

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

402 (31.8.1914) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von **Herb. Ziergarten**.
Chefredakteur: **Albert Herzog**.
Verantwortlich für allgemeine Postik und Feuileton: **Anton Rudolph**, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und dort allem. Zeit: **H. Frhr. v. Seckendorff**, für den Anzeigenteil: **H. Rinderspacher**, sämtl. in Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: **37000 Exmpl.**

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Juvillings-Notationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über **22000** Abonnenten.

Nr. 402.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Montag den 31. August 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

30. Jahrgang.

Vom Krieg.

Die neuntägigen Kämpfe an der deutschen Westgrenze.

Von Major a. D. von Schreibershofen.

Als das deutsche Heer seinen Aufmarsch beendet hatte, stand es dicht an der deutsch-französisch-belgischen Grenze mit einer unmittelbar nach Westen gerichteten Front. Aus dieser wurde sofort nach beendtem Aufmarsch der Vormarsch angetreten. Bald nach dem Ueberschreiten der Grenze stießen die deutschen Truppen auf den Gegner, und es entwickelte sich nun eine Reihe von Gefechten und Kämpfen, die erst jetzt nach neun

Flügel ging zunächst auf Brüssel vor und wandte sich dann in südwestlicher Richtung auf Maubeuge zu. Auf diesem Flügel befand sich die Armee des Generalobersten v. Klud. Sie stieß zunächst auf die Engländer, die sie zweimal schlug, das erste Mal bei Maubeuge, das zweite Mal bei St. Quentin. Diese zweite Schlacht war die entscheidende, denn die Engländer, bei denen sich drei französische Territorial- d. h. Landwehr-Divisionen befanden, ließen Tausende von Gefangenen und zahlreiche Geschütze in den Händen des Siegers zurück. St. Quentin liegt schon tief im Innern von Frankreich, etwa 17 Kilometer von Maubeuge und nur noch 120 Kilometer von Paris entfernt. Die von der deutschen Heeresleitung beabsichtigte Umfassung der

kronprinzlichen Armee mußte nördlich Verdun vorbei weiter vorrücken. Dies benutzten die Franzosen, um aus Verdun und der Umgebung mit den letzten noch intakten Reserven und unter Einwirkung der Hauptreserve der Festung einen Vorstoß gegen die linke Flanke des Kronprinzen zu unternehmen. Wenn dies auch keinen gänzlichen Umschwung der allgemeinen Lage herbeiführen konnte, so hätte dies doch die Verfolgung zum Stehen bringen können. Aber der Vorstoß wurde abgeschlagen, und die Bewegungen des Kronprinzen konnten ungehindert vor sich gehen.

Südlich Metz war die Armee des Kronprinzen von Bayern von den mit starken Kräften gegen Lothringen vorgehenden Franzosen angegriffen worden. Die Franzosen hatten beabsichtigt, die deutsche Aufstellung hier zu durchbrechen und dann nach Norden einschwenkend, die Deutschen von Süden her aufzurollen. Dadurch sollte der deutsche Umgehungsversuch durch Belgien zum Stehen gebracht werden. Dieser Plan aber scheiterte daran, daß die vorgehenden Franzosen unter großen Verlusten geschlagen und zurückgeworfen wurden. Die sofort einsetzende Verfolgung verwandelte den Rückzug zum Teil in eine Flucht, bei der den Deutschen reiche Siegesbeute in die Hände fiel. Auch hier wieder versuchten die Franzosen, ähnlich wie bei Verdun, durch einen Vorstoß von Nancy her die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Aber auch hier ohne Erfolg. Sie wurden wiederum geschlagen und die Verfolgung fortgesetzt. Die noch in den Vogesen befindlichen französischen Gebirgstruppen wurden geworfen und flohen in der Richtung nach Epinal.

Aus der Festung Antwerpen unternahmen vier belgische Divisionen einen Ausfall in der Richtung auf Brüssel gegen die rückwärtigen Verbindungen der deutschen Heere. Dieser wurde aber von den an den Marschtritten zurückgelassenen Truppen zurückgewiesen. Der Ausfall wurde durch einen Ueberfall der Bewohner der Stadt Loewen unterstützt, der zu einem erbitterten Handgemenge in den Straßen der Stadt führte. Zur Strafe für die Teilnahme der Bevölkerung am Kampf wurde die Stadt eingeschlossen und zerstört.

So entrollt sich vor unseren Augen das Bild eines riesigen neuntägigen gewaltigen Wälferingens. Jedes dieser von den einzelnen Armeen geführten Gefechte ist eine gewaltige Schlacht, bei der mehrere Hunderttausend Krieger auf beiden Seiten tätig waren. Und wenn wir das Gesamtergebnis sehen wollen, so besteht das in einem glänzenden Siege der deutschen Waffen. Noch lassen sich die Ergebnisse nicht klar übersehen. Noch liegen über die Zahl der eroberten Geschütze, der gemachten Gefangenen keine sicheren Angaben vor — soviel steht aber auch jetzt schon fest, daß der Feldzug im Westen zu unseren Gunsten entschieden ist. Von dem Schlag, den Engländer, Franzosen und Belgier in diesem neuntägigen Ringen erlitten haben, werden sie sich während dieses Krieges nicht wieder erholen. Deutsche Führung, deutsche Tapferkeit und deutsche Umsicht haben einen bis jetzt noch nicht dagewesenen Erfolg erlänzt.

Unser erster großer Sieg über die Russen.

Von Rittmeister a. D. Großmann.

Gen. G. R.

Die Meldungen von dem großen Siege in Ostpreußen — das sind goldene Worte, so inhaltsreich, daß unser Sieg über die Engländer dagegen etwas verblaßt! Denn im Osten drückte eine allzu große numerische Ueberlegenheit, und die für uns direkt ungünstige Figuration unserer östlichsten Provinz — der Finger nach Rußland — begünstigte einen feindlichen Einfall von drei Seiten: im Norden vom Memel her, von Osten aus der Linie Kowno-Grodno und vom Süden vom Narew her. Dem Ansturm von Osten her mußten unsere nicht sehr starken Truppen (1. Armeekorps) hinter die Inster ausweichen, das ostpreussische Armeekorps unter Führung seines heldenhaften Führers, des Generals von François, hat hier ewigen Lorbeer um seine historischen Fahnen gewunden.

Es lag im Rahmen der Gesamtlage, der hier im Osten des Reiches zur Abwehr aufgestellten Armee ein rein defensives Verhalten vorzuschreiben, schon um sich der Uebermacht gegenüber nicht in Teilgefechten zu verbluten; dabei mußten weite Strecken des heimatischen Bodens preisgegeben werden. Wir taten dies mit schwerem Herzen im Interesse der Gesamtheit, in dem sicheren Gefühl, zu gegebener Zeit das Land wieder zurück zu können.

Der Anfang hierzu scheint gemacht zu sein: die vom Narew (also aus Süden) vorgegangene russische Armee in der Stärke von 5 Armeekorps und 3 Kavallerie-Divisionen wurde in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Tannenberg, Gilsenberg und Ortelsburg geschlagen und über die Grenze verfolgt. Da diese Schlachtfront, 60 Kilometer in Front, etwa 25—30 Kilometer von der Grenze entfernt liegt, so macht es den Eindruck,



Tagen einen gewissen Abschluß gefunden haben. Diese Kämpfe bieten das charakteristische Bild einer modernen Schlacht. Auf einer Front von etwa 300 Kilometer stehen die deutschen Heere, in sieben Armeen gegliedert, nebeneinander, alle einheitlich vom Großen Hauptquartier aus geleitet. Jede Armee aber für sich selbst selbständig innerhalb des ihr zugewiesenen Rahmens handelnd. Ihren Führern wird auch die größte Freiheit gelassen, weil sie allein an Ort und Stelle die Lage ganz übersehen und beurteilen können. Das große Hauptquartier muß sich darauf beschränken, die Tätigkeit der einzelnen Armeen in Uebereinstimmung zu bringen. So entstehen eine Reihe von Schlachten und Gefechten, die nur in losem Zusammenhang mit einander stehen, deren Gesamtergebnis aber den Entscheid der neuntägigen Wälferingens bringt.

Wenn man die bisherigen Kämpfe richtig würdigen will, muß man deshalb zunächst den allgemeinen Operationsplan kennen. Er bestand darin, unter Vermeidung der stark besetzten französischen Ostfront, die in der großen Lagerfestung Verdun ihr nördliches Ende fand, den feindlichen linken (nördlichen) Flügel einfassend anzugreifen. Der äußerste deutsche

Franzosen ist dadurch zur vollsten Durchführung gekommen. Beim weiteren Vorgehen stoßen die Deutschen unmittelbar auf die Rückzugsstraßen der übrigen Heeresteile.

Südlich von dieser Armee gingen im Raume zwischen Saambre und Maas zwei deutsche Armeen vor unter den Befehlen des Generalobersten v. Bülow und des Freiherrn von Hausen, des früheren sächsischen Kriegsministers. Beide Generale hatten vor zwei Jahren bei den Kaisermanövern in Sachsen einander gegenüberstanden und hartnäckig um den Manöverfeld gefochten. Auf belgischem Boden fochten diese beiden Gegner Schulter an Schulter und trieben Franzosen und Belgier vor sich her. Acht französische und belgische Armeekorps wurden hier entscheidend geschlagen und in das Innere von Frankreich zurückgetrieben.

Weiter südlich gingen die beiden Armeen des Herzogs von Württemberg und des deutschen Kronprinzen gegen die Maas vor. Die Gegner, die sich ihnen entgegenstellten, wurden ebenfalls geschlagen und zurückgeworfen. Bei der sofort eingeleiteten Verfolgung wurde von beiden Armeen die Maas südlich von Metz in breiter Front überschritten. Der linke Flügel der

daß auch hier eine Verfolgung großen Stiles einsetzte, deren Ergebnis dann die imposante Zahl von 30 000 Gefangenen war. Geführt wurde also die westlichste Kolonne der Russen, welche vom Narew her, also aus allgemeiner Richtung Mamas-Ostrolenta in Südostprien eingezogen war, die ostpreussische Seenplatte, das Gebiet von Böhen westlich umgebend. Die Seenplatte ist ein taktisches Hindernis von größter Bedeutung.

Drei Tage hat die Schlacht gedauert — das entspricht dem Ausmaß heutiger Kämpfe; die Verhältnisse sind ins Gigantische gewachsen — ein Mehr kann es kaum geben!

Der Generaloberst von Hindenburg, der hervorragende, siegreiche Führer, hatte als kommandierender General in Magdeburg seit einer Reihe von Jahren den Abschied genommen und hatte seit der Kriegsaufnahme seines Wissens den Posten eines stellvertretenden kommandierenden Generals des IV. Armee-Korps inne. Beifällig, er war in den achtziger Jahren unser Lehrer auf der Kriegsakademie und galt schon damals als eine Leuchte am taktischen Himmel! Eine bessere Wahl für das bedrängte Ostpreußen war füglich nicht möglich.

Nun sind wir hier oben „im Zuge“, und es steht sicher zu erhoffen, daß unsere schöne Ostmark bald gänzlich gesäubert sein wird von dem üblen russischen Besuche. Freilich wird es noch harte Arbeit geben — aber wir sind ja inzwischen hier nun stärker geworden.

Der erste große Sieg, in rangierter Schlacht, gegen die Russen! Nicht, daß wir auch nur einen Augenblick im Zweifel waren, daß wir qualitativ ungleich höher standen als diese Gegner, aber Vorhakte und große numerische Ueberlegenheit birgt immer ein gewisses Risiko in sich!

In denselben Tagen da hier im hohen Norden blutige entscheidende Kämpfe stattfanden, standen unsere Bundesgenossen in heißem Ringen dem gleichen russischen Feinde gegenüber in Südpolen auf 400 km langer Front. Der Kampf dauert auch hier seit mehreren Tagen und scheint sich ebenfalls günstig anzulassen.

Die Stadt Löwen.

— Mit gerechter Härte haben die Einwohner von Löwen die Hinterlist und Lüge, mit denen sie gegen die deutschen Truppen vorgingen, büßen müssen. Wie es im Kriege Brauch ist, hat man die Stadt den Truppen zur vollständigen Verfügung preisgegeben, und so ist es fraglich, ob heute in dem einstigen Löwen sich noch ein Stein auf dem andern befindet. Vom Standpunkte des Kunsthistorikers ist das ja sehr zu bedauern. Aber im Kriegsfalle müssen eben auch diese Rücksichten zurücktreten.

Den Namen Löwen hat die Stadt, in deren Nähe im Jahre 891 Kaiser Arnulf die Normannen vernichtete, von dem niederdeutschen Worte Loo, das so viel wie buschige Anhöhe, und ferner dem Worte Been, das Sumpf bedeutete. Im 11. Jahrhundert war Löwen ein Grafenitz, 1190 erwarben die Grafen den Titel der Herzöge von Brabant. Löwens Lage an der großen Handelsstraße von Köln nach Brügge begünstigte das schnelle Aufblühen der Stadt. Im 14. Jahrhundert soll die Stadt an 150 000 Einwohner gehabt haben und über 2000 Tuchmanufakturen. Schon damals war die Bevölkerung von Löwen eine gefährliche Gesellschaft. Bei einem Aufstand der Weber wurden kurzerhand 13 ablige Ratsherren aus den Fenstern des Rathauses geworfen und vom Volk auf den Spitzen der Speere aufgeföhrt. Herzog Wenzel unterwarf daraufhin die Stadt und von dieser Zeit begann ihr Verfall.

Heutzutage ist Löwen eine unbedeutende Stadt von 42 000 Einwohnern, nur ihre Kunstschätze erzählen dem Reisenden von vergangener Pracht. Da ist zunächst das berühmte Rathaus, oder wir müssen wohl sagen — war, das der „Maurermeister der Stadt“, Matthäus de Lagens, um die Mitte des 15. Jahrhunderts in spätgotischem Stile aufführte und das man getrost in einem Atem mit den Rathäusern von Brügge, Brüssel und Genf nennen kann. In gleichem Stile war schon ungefähr 25 Jahre vorher an Stelle eines Baues aus dem 11. Jahrhundert die Peterskirche erbaut worden, die mit ihrer kreuzförmigen Basilika und dem klassischen Grundriß eine der schönsten Kirchen Belgiens überhaupt ist. Und auch die Universität soll noch erwähnt werden. Das Gebäude war eine ehemalige Tuchhalle und wurde zur Universität umgestaltet. Gegenwärtig dient das Gebäude einer vollen Bibliothek von mehr als einer Viertelmillion Bänden als Heim, die wohl auch ein Raub der Flammen geworden sein werden.

Und so birgt oder barg Löwen noch viel des Schönen, wie die Michaelskirche, die Jakobskirche und die Gertrudenkirche.

Wie ein neuer Papst gewählt wird.

(Zum heutigen Zusammentritt des Konklaves in Rom.)

ngc. In dem Augenblick, in dem ein Papst die Augen zum ewigen Schlummer schließt, geht die Gewalt, die er als Oberhaupt der römischen Kirche katholischen Glaubens ausübte, auf das Heilige Kollegium der Kardinäle und im besonderen auf dessen Dekan über. Ihm fällt die Aufgabe zu, den Tod des Heiligen Vaters nach akkurater Zeremonie festzustellen und dann im Einverständnis mit den versammelten Kardinälen den Ort und Zeitbeginn des Konklaves, d. i. des Zusammentritts der Kardinäle zur Papstwahl, anzuordnen.

Für die letzte Konklave, das im August 1903 den Nachfolger Leos XIII. zu wählen hatte, war der Vatikan und als Raum zur Vornahme der Wahl selbst die Sixtinische Kapelle bestimmt worden. Nun werden schleunigst die Zellen für die Kardinäle und ihre Umgebung eingerichtet und die ziemlich umständlichen Vorkehrungen für ihre Verpflegung getroffen. Die meisten Zugänge zum Vatikan werden abgesperrt, die wenigen, die offen bleiben, fortan streng überwacht.

Am Tage, der für den Anfang des Konklaves festgesetzt ist — es trat 1903 elf Tage nach dem Ableben Leos XIII. zusammen — begeben sich die Kardinäle in feierlichem Zuge nach dem Wahltraum, geleitet von dem Fürsten Chigi-Albani, in dessen Familie das hohe Amt eines Marschalls der heiligen römischen Kirche und Hüters der Konklave erblich ist. Die Bulle „Aeterni Patres“, durch die Papst Gregor XV. die gegenwärtig gültigen Vorschriften für das Konklave erließ, werden den Versammelten vorgelesen und sie schwören, nicht von ihnen abzuweichen. Jeder Kardinal findet im Wahltraum einen kleinen, von einem Baldachin überhöhten Tisch, dessen Decke mit seinem Wappen bestickt ist und auf dem Schreibzeug, Siegellack und ein Kerzenleuchter sich befinden.

All dessen hätte man sich noch lange, lange erfreuen können, wenn nicht blindwütige Torheit der belgischen Bevölkerung, genährt durch die verheerenden Lügenberichte der belgischen Behörden, die deutsche Heeresleitung zu so grausamen Maßregeln im Interesse der Sicherheit der deutschen Besatzungstruppen in anderen belgischen Städten gezwungen hätte.

(Neue Meldung.)

— Amsterdam, 29. Aug. Nach Mitteilung des belgischen Gesandten in London brennen in Löwen auch die herrliche Kathedrale und die Universität mit der berühmten Bibliothek. Verschiedene Notabeln seien erschossen worden, zuvor hätten die Einwohner die Stadt verlassen müssen. Ein Teil der Männer sei gefangen. Frauen und Kinder seien nach anderen Orten gebracht worden. (Brff. Ztg.)

Deutschland und der Krieg.

W.T.B. Berlin, 30. August. Die Kaiserin ist heute nach Berlin zurückgekehrt.

W.T.B. Berlin, 31. Aug. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt: „Nachdem die Eisenbahnen in weitem Umfange für den allgemeinen Verkehr wieder freigegeben worden sind, kann in Deutschland sich aufhaltenden Angehörigen der feindlichen Staaten das Verlassen des Reichsgebiets gestattet werden, sobald in ihrem Heimatland den Deutschen gleichfalls die Erlaubnis zur Abreise erteilt wird.“

W.T.B. Berlin, 30. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über angebliche Uebergriffe gegen deutsches und österreichisches Privateigentum u. a.: Wir empfehlen allen Interessenten, deren Güter nach Frankreich unterwegs oder in neutralen Häfen sich befinden, auf das Dringlichste, ihre Waren möglichst zurückzuführen.

W.T.B. Hamburg, 30. Aug. Der Gesandtschaftsbericht über die Einrichtung einer Erntekasse für die Gewerbetreibenden, der ein Staatsdarlehen zum Betrage von drei Millionen Mark unter Beschaffung von Schatzanweisungen gewährt werden kann, fand allgemeinen Beifall und wurde von der Bürgerschaft einstimmig angenommen.

Der Kaiser und die Württemberger.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 31. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat unter dem 29. d. M. folgendes Telegramm an Seine Majestät, den König von Württemberg gerichtet:

„Es ist mir ein Bedürfnis, Dir mitzuteilen, daß ich heute nachmittag in Ems, eine große Zahl braver württembergischer Soldaten begrüßen konnte, die ihre Wunden mit bewundernswürdiger Hingabe ertrugen. Ich habe ihnen einen Gruß von Dir gebracht. Du kannst stolz sein auf Deine Landeskinder. Herzliche Grüße Wilhelm.“

Darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Tief gerührt durch Dein Telegramm danke ich herzlich für die Nachricht von meinen Landeskindern. Ich weiß, daß Du auf sie bauen kannst. Ein jeder wird bis zum letzten Atemzuge seine Pflicht tun für unsere große und gerechte Sache in Hingebung für seinen obersten Kriegsherrn. Wilhelm.“

Aus den Franzosentagen im Reichsland.

W.T.B. Mühlhausen, 31. Aug. (Nicht amtlich.) Nach der Mäunung Mühlhausens durch die Franzosen fand sich an den üblichen Anschlagstellen folgende Bekanntmachung:

„Hiermit wird benachrichtigt, daß Patrouillen alle Keller und Häuser der Ortschaft durchsuchen werden. Im Falle, daß deutsche Bewanderte, oder irgend welche deutschen Soldaten darin verhaftet aufgefunden werden, so würden die Hausbesitzer, die es den französischen Militärbehörden nicht sofort gemeldet hätten, erschossen werden.“

Nieder-Morsweiler, am 20. August 1914.

Der Kommandierende General: Bantier.

Die erste Kriegstrophäe.

— München, 29. Aug. Das Kriegsministerium hat von dem Gouverneur von Straßburg das folgende Schreiben erhalten: „Dem Kriegsministerium beehre ich mich in eingeschriebenem Postpaket die Fahne des französischen 309. Reserve-Infanterie-Regiments zu übersenden. Die Fahne ist am 22. August beim Sturm westlich von Martirich zum zweiten Bataillon des bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 15 erobert worden. Das Regiment hat bereits wiederholt Beweise außerordentlicher Tapferkeit gegeben, und es gereicht mir zur besonderen Ehre, die erste Trophäe im jetzigen Kriege den stolzen Ruhmeszeichen der bayerischen Armee beifügen zu dürfen. (Brff. Ztg.)“

Sonstige Meldungen.

W.T.B. Berlin, 29. Aug. (Amtlich.) Der bekannte Forscher der chinesischen Sprache an der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Universität, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Joh. Jakob Maria de Groot, der im Jahre 1911 aus Leyden hierher berufen worden war, hat die Hälfte seines Gehaltes als Universitätsprofessor für die Dauer des Krieges seinem zweiten Heimatlande zur Verfügung gestellt. Der

den. Vor dem Altar stehen auf einem größeren Tische zwei Kelche, der eine für die Stimmzettel, der andere für die kleinen Kugeln, mit denen die Stimmen gezählt werden; neben dem Altare steht man einen Kamin, über dessen eigentümliche Aufgabe nachher zu sprechen sein wird. Nach der Eidesleistung suchen die Kardinäle ihre Zellen auf, und ein dreimaliger Glodenschlag gibt den Befehl: „Extra omnes!“ — „Alle hinaus!“ Alsbald durchschreitet der Dekan des Kollegiums, geführt von Dienern, die brennende Fackeln tragen, und gefolgt von Zeremonienmeistern und anderen Beamten des Vatikans, durch dessen Gänge, um zu prüfen, ob kein Unbefugter zurückblieb und alle Tore verschlossen sind. Ist dies geschehen, so ruft er den Hüter des Konklaves herbei und übergibt ihm in einem Beutel die Schlüssel zu den beiden äußeren Schlössern des Haupttors. Der Fürst Chigi verläßt den Vatikan und verschließt das Tor von außen, während der Kardinal es von innen verschließt. Von dieser Minute ab sind mehrere Hunderte von Menschen, Kardinäle und Priester, Ärzte, Barbierer, Köche und andere Dienstboten, jeder Verbindung mit der Außenwelt beraubt. Sie sind die Gefangenen des Vatikans bis zur Stunde, in der die römische Kirche einen neuen Oberhirten hat.

Die wichtigsten Bestimmungen jener Bulle des Papstes Gregor XV. sehen fest, daß für eine gültige Wahl eine Mehrheit von zwei Drittel aller Stimmen der Kardinäle erforderlich ist und daß keiner von ihnen seine Stimme für sich selbst abgeben darf. Jeder Wähler hat das Recht, sein Votum zu ändern, indem er seine Stimme bei den späteren Wahlgängen einem der Kandidaten gibt, die im vorhergehenden Wahlgänge eine Stimme erhielten. Durch diesen Modus, die sogenannte „Accessio“, wird die Wahl erheblich beschleunigt. Das Konklave, das aus dem Kardinal-Patriarchen Carlo von Benedig den Papst Pius X. machte, brauchte immerhin

Kultusminister hat den Betrag angenommen und wird ihn dem Hilfskomitee der ostpreussischen Landrente überweisen.

— Kiel, 27. Aug. Prinz Heinrich von Preußen überwies dem Reichsbank sieben goldene und silberne ausländische Erinnerungsmedaillen mit dem Auftrage, sie der königlichen Münze zum Einschmelzen zuzustellen. Der Erlös soll für die Zwecke des Roten Kreuzes verwandt werden. (Köln. Ztg.)

Neue Kriegsmeldungen.

Ein deutsches Flugzeug über Paris?

W.T.B. London, 31. August. (Nicht amtlich.) Wie das Reutersche Büro aus Paris meldet, flog ein deutsches Flugzeug gestern mittag über Paris und warf eine Bombe aus, die jedoch keinen Schaden verursachte.

Verhaftungen in Brüssel.

— Amsterdam, 29. Aug. Von hier wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Der Bürgermeister Mag von Brüssel erklärte, die Gemeindefolge sei nach Antwerpen gebracht und die Kriegsrate könne nicht bezahlt werden, wurden der bekannte Großindustrielle Solvay und Baron Lambert Rothschild als Geiseln gefangen genommen.

Neue Verletzung der Neutralitätsgesetze durch England.

W.T.B. Berlin, 31. Aug. Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnell-Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ von dem englischen Kreuzer „Sigsbyer“ zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio Deloro vor Anker lag.

Gegen diese jedem Völkerrecht widersprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch die Mißachtung der stets von allen Nationen für richtig und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit neutraler Hoheitsgewässer gezeigt, daß es sich nicht scheut, über die Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzugehen.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.T.B. Wien, 29. Aug. Das Herrenhausmitglied Dreher spendete 200 000 Kronen für kriegerische Zwecke. Außerdem stiftete er 2000 Kr. und die Vereinigten Brauereien 1000 Kr. für hier zurückgebliebene Familien reichsdeutscher Krieger.

Der Krieg mit Rußland.

W.T.B. Wien, 31. August. Der entscheidende Sieg des Generals von Hindenburg in Ostpreußen wird hier als gute Vorsbedeutung für den endgültigen Ausgang des großen Ringens zwischen den Völkern Oesterreich-Ungarns und den Russen an der Weichsel bis zum Dniepr angesehen. Die Blätter weisen darauf hin, daß der deutsche Sieg bei Ortelsburg eben zur rechten Zeit kam, um die Wahrhaftigkeit des Herrn Poincaré ins rechte Licht zu stellen. Man werde in Paris von ganz anderen Siegen hören müssen, als von dem erschwinkelten Vormarsch der Russen gegen Berlin.

W.T.B. Budapest, 31. Aug. (Nicht amtlich.) Das sozialdemokratische Blatt „Nepozav“ schreibt: „Der Krieg, welcher jetzt gegen den russischen Zarenismus und seine Bajallen geführt wird, wird von einer großen geschichtlichen Idee beherrscht. Das Ordnen der Kanonen, das Anattern der Maschinengewehre bedeuten die Vollstreckung des demokratischen Programmes, der Völkerbefreiung. Jedes Herz, das fähig ist eines Gefühles der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, muß wünschen, daß die zarische Macht vernichtet werde.“

Oesterreichs Krieg mit Serbien und Montenegro.

W.T.B. Wien, 30. Aug. Das Armeeoberkommando teilt aus eingelaufenen Meldungen über serbische Grausamkeiten Einzelheiten mit, wie die Beschichtung von Sanitätspersonal, der Hilfsplätze und der Bewundentransporte, sowie die Verwundung und Verwundung von Gefangenen. Ferner wurden u. a. zahlreiche Patronenmagazine gefunden, in denen die Geschosse verkehrt in den Hülsen steckten, um als Dum-Dum-Geschosse zu wirken. Mehrfach stellten sich serbische Kolonnen tot oder verwundet und warfen dann gegen die heranrückenden österreichischen Krankenpfleger Bomben.

England und der Krieg.

W.T.B. London, 30. Aug. Der „Standard“ schreibt: Die große Silberfendung, die jetzt verkauft wird, ist vermutlich die letzte, da die

nier Wahltage und sieben Wahlgänge, je zwei am Morgen und Abend des 1., 2. und 3. August und einen am Morgen des 4. August. Im ersten Wahlgang entfielen auf den Kardinal Carlo nur 3, im zweiten 5, im dritten 21, im vierten und fünften je 24, im sechsten 35 und endlich im siebenten 50 Stimmen.

Die Wahlzettel sind 15 Zentimeter lang und 12 Zentimeter hoch. Oben schreibt der wählende Kardinal seinen Namen, unten eine Devise hin und in die Mitte den Namen seines Kandidaten; nur die Mitte ist sichtbar, während der obere und der untere Teil des Zettels verdeckt werden. Jeder einzelne Kardinal trägt seinen derart ausgefüllten Wahlzettel zum Altar, schwört, daß er sich durch keine andere Rücksicht als durch das Wohl der heiligen Kirche leiten ließ, und läßt den Stimmzettel in den Kelch gleiten. Hat das Nachzählen der Stimmen ergeben, daß auf keinen der Kandidaten zwei Drittel der Mehrheit entfallen, so werden die Stimmzettel mit einigen Bündeln feuchten Strohs in dem Kamin, auf dessen Bedeutung wir vorhin zurückzukommen versprochen, zu Asche verbrannt, und der schwärzliche Qualm, der durch den Schornstein über das Dach des Vatikans emporsteigt, meldet der ungeduldig harrenden Volksmenge, daß die Wahl noch zu keinem Ergebnisse führte. Ist dagegen die Wahl zustande gekommen, so werden die Stimmzettel ohne Hinzufügen von Stroh verbrannt, und der klare, helle Rauch zeigt der Welt an, daß die katholische Kirche nicht mehr verwaist ist. Unzählige Menschen stehen Kopf an Kopf auf dem Peterplatz, zu dem Schornstein aufstehend, und jowie der schwärzliche Rauch erkennbar wird, erklingt der Ruf: „La sfumata!“ mit dem Ausdruck der Enttäuschung von ihren Lippen.

Nun aber ist endlich eine Einigung erzielt. Die Kardinäle haben aus ihrer Mitte den erwählt, den sie für den

Regierung jetzt selbst die Silbermengen aus amerikanischen Minen kauft.

W.T.B. London, 30. Aug. Der „Times“ zufolge, dürfte die Abwicklung der Geschäfte der deutschen und österreichischen Banken in London in der City große Überraschung hervorgerufen, da es sich ergibt, daß der Geldmarkt den Banken viel mehr schuldlos als umgekehrt.

Die Haltung Frankreichs.

W.T.B. Amsterdam, 30. August. (Nicht amtlich.) Einem englischen Blatt zufolge hat die Bank von Frankreich an alle Klienten, denen sie Vorküsse auf Unterpfänder gewährt hatte ein Zirkular erlassen, worin sie mitteilt, daß die Werte der Unterpfänder erheblich zurückgegangen seien. Die Bank fordere daher die Verpfänder auf, ihre Einkünfte zu erhöhen. Das Vorgehen der Bank von Frankreich wird in allen Pariser Geschäftskreisen lebhaft besprochen. Das Handelskomitee ersuchte daher die Verpfänder auf, ihre Einkünfte zu erhöhen. Das Vorgehen der Bank von Frankreich wird in allen Pariser Geschäftskreisen lebhaft besprochen. Das Handelskomitee ersuchte daher die Verpfänder auf, ihre Einkünfte zu erhöhen.

Das französische Ministerium der nationalen Verteidigung.

Rom, 29. Aug. Von einem aus Paris hierher zurückgekehrten Italiener hört der hiesige Vertreter der Frankf. Ztg. folgende Vorgeschichte der Bildung des Ministeriums der nationalen Verteidigung. Danach habe der Kriegsminister Messimy seine Demission gegeben wegen der Desorganisation des Heeres. Um den schlechten Eindruck zu vermeiden, entschloß man sich zur Gesamtdemission und zur frühzeitigen Bildung eines Ministeriums der nationalen Verteidigung. Clemenceau weigerte sich, in dieses einzutreten. Nach einer anderen Meldung der Frankf. Ztg. habe man Clemenceau angeboten, dieses Ministerium der nationalen Verteidigung zu bilden, aber auch das habe er abgelehnt.

Aus der Türkei.

W.T.B. Konstantinopel, 30. Aug. Das griechische Generalkonsulat ließ eine Verordnung des griechischen Kriegsministers anschlagen, der zufolge sich die Reservisten und Landsturmänner aller Waffen in der Mobilisationshalle bei ihren Truppenstellen zu stellen haben.

Konstantinopel, 29. Aug. Eine offizielle Mitteilung der Postbeamtin besagt: Wegen der Mobilisierung ist es ausländischen Flugzeugen verboten, über türkisches Gebiet zu fliegen. Die Militärposten sind angewiesen, auf Zuwiderhandelnde zu schießen.

Infolge der Mobilisierung entfaltet der Rote Halbmond seit einigen Tagen eine eifrige Tätigkeit in Istanbul. Drei große Schulen sind als Spitaler eingerichtet worden und eine Kommission wurde gebildet, deren Aufgabe es ist, Mittel zur Sicherung und Verproviantierung Konstantinopels, sowie zur Einbringung der Ernte und die Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten des kommenden Jahres zu prüfen. Die Stadtpräfektur teilt mit, daß die Einfuhr von Getreide frei ist.

Die übrigen Mächte.

W.T.B. Budapest, 31. Aug. Auf ein Begrüßungstelegramm im Namen der ungarischen Bevölkerung hat König Ferdinand von Bulgarien eine eigenhändig geschriebene Antwort gesandt. Darin hebt der König hervor, daß die ritterliche ungarische Nation in ihren schweren Kämpfen von der vollen Sympathie der bulgarischen Nation begleitet werde.

W.T.B. Christiana, 30. August. „Morgenbladet“ schreibt heute zu den deutschen Siegen über die Franzosen: „Nicht von Kriegsglück ist hier die Rede, sondern 50 Jahre hingehaltener Arbeit des Einzelnen vom Obersten bis zum Unteren haben dies zustandegebracht. Man spricht von Junterherrschafft, aber man sehe die deutschen Offiziere im Dienst und man muß einsehen, daß die Macht nicht in den Händen einer unfähigen Oberklasse ist, die nicht weiß, was Arbeit bedeutet, sondern in den Händen von Männern, die bis zum äußersten voller Hingabe für ihren Lebensberuf erfüllt sind.“

Washington, 29. Aug. Präsident Wilson veröffentlicht eine Erklärung, in der die Neutralität der Vereinigten Staaten in dem Krieg zwischen Japan und Deutschland und zwischen Japan und Oesterreich-Ungarn angekündigt wird.

Wirdigsten halten, den Stuhl Petri zu besteigen, und ihr Dekan richtet mit lauter Stimme an ihn die Frage, ob er zur Annahme der Wahl bereit ist: „Acceptasne electionem de te canonice factam in Summum Pontificem?“ War ein „Ja“ die Antwort, so fragt der Dekan weiter: „Quomodo vis vocari?“ („Wie willst Du genannt werden?“) Als der Kardinal Carlo diese Fragen, die ihm sein Emporstreigen zur höchsten Würde seiner Kirche verkündeten, aus dem Munde des Kardinals Dreglio vernahm, war seine Erregung so groß, daß er fast das Bewußtsein verlor, und die ersten Worte, die er sprach, nachdem er sich erholt hatte, galten dem Andenken seiner Mutter, der armen lombardischen Bäuerin, die ein so hohes Los niemals für ihn erträumt hätte.

Alle Baldachine, mit denen die Tische der Kardinele überdacht sind, senken sich jetzt zur Erde, nur der Baldachin des neuen Papstes bleibt aufrecht. Die Kardinele werfen sich zu seinen Füßen, um seinen Segen zu empfangen, es wird ein Protokoll über seine Wahl aufgenommen und man führt ihn in den Nebenraum, um ihn mit den päpstlichen Abzeichen zu bekleiden. Mit ihnen angetan, kehrt er in die Kapelle zurück, wo, mit der Rücklehne dem Altar zugekehrt, ein Thronstuhl für ihn bereit steht. Einer nach dem andern treten die Kardinele an ihn heran, küssen ihm erst die Hand, dann zum Bruderkuß die Wange und zuletzt, als Zeichen des Gehorsams, den Fuß.

Und es wird lebendig im Vatikan. Die Fenster und die Türen zu dem Maße, wo die auf hunderttausende von Menschen angewachsene Menge sich erwartungsvoll und lärmend drängt, werden geöffnet, auf einem Balkon erscheinen geschäftige Diener und legen einen kostbaren Teppich über die Brüstung — der Augenblick ist gekommen, da Rom erfahren soll, was im Konklave beschlossen wurde. Einer der Kardinele, der Sekretär der Stenon, tritt heraus, gebietet mit der erhobenen Rechten Stille und spricht mit lauter, weithin

Für unsere Landsleute in Ostpreußen!

Unsere wackeren Landsleute in Ostpreußen haben zu vielen Tausenden Haus und Hof verlassen und ihre Ortschaften, ihre Arbeitsstätten, ihre Felder dem Feinde preisgegeben müssen.

Das Erträgnis ihrer Lebensarbeit ist zum großen Teile dahin.

Aber ohne Murren und ohne Zögern haben die braven Ostpreußen dies Opfer dargebracht, weil das große Vaterland, weil das Wohl ganz Deutschlands es erforderte, daß ihr Heimatgebiet vorübergehend den russischen Heeresmassen geöffnet wurde, damit die deutschen Heere imstande seien, einen umso vernichtenderen Schlag gegen die Feinde zu führen.

Nicht umsonst hat der Kaiser das opferwillige Verhalten der deutschen Grenzmark im Osten anerkannt und ihren Bewohnern den Dank des Vaterlandes versprochen. Jetzt gilt es, diesen Dank in Taten umzusetzen und den jäh gestückelten und allmählich erst wieder zu den verwüsteten Wohnstätten zurückkehrenden deutschen Landsleuten, die teilweise beträchtliche Verluste erlitten und bitterstem Elend ausgekehrt sind, die Not zu lindern.

Die Bewohner der süddeutschen Grenzlande werden in diesem Dank an die Ostpreußen, in dem sich alle Deutschen in diesen großen Tagen vereinen, nicht zurückbleiben wollen. Auch da wird Baden zur Stelle sein, wie es auf den Schlachtfeldern seinen Mann gestellt.

So möge denn auch hierin sich die freudige Gemeinschaft des ganzen Volkes offenbaren!

Geldspenden werden dankend entgegengenommen:

- Beunquell, Oberst u. Bezirkskommandeur, Amalienstr. 42; Melchior, Oberstleutnant, kommandiert z. stellv. Generalkommando, Strichstraße 15, I. Bahls, Hauptmann, Schagmeister des Bad. Militärvereinsverbandes, Moltkestr. 33. Löwenstein, S., Besitzer der Hirschapotheke, Amalienstr. 32. Frau Oberst von La Chevallerie, Stefanienstr. 24. Frau Major Moser, Raissastr. 14. Expedition der Badischen Presse, Ede Lammstr. und Zirkel sämtliche in Karlsruhe.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

(Nachdruck gestattet.)

Vater Rhein und Mutter Donau — Sonnwärts schwingt sich Ar an Ar! Ewig sei'n wir treue Söhne Jenem hehren Ahnenpaar!

Vater Rhein und Mutter Donau — Einer Welt von Feinden graust, Steh'n wir festgeschweißt zusammen, Starke Herzens, starker Faust!

Vater Rhein und Mutter Donau — Erzgegürtet, Tag und Nacht, Halten wir mit wachem Auge An dem Rhein, der Donau Wacht!

Vater Rhein und Mutter Donau — Brüder laßt uns alle sein! Was Germane, was Magyare... Mutter Donau, Vater Rhein!

Heinrich Bierordt.

Vermischtes.

W.T.B. Johannistal, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Auf dem hiesigen Flugplatz ereignete sich heute morgen 8.15 ein schwerer Flugunfall. Der Flieger Post vom Freiwilligen Fliegerkorps war heute morgen auf einer „Taube“ mit dem Begleiter Silberhorn vom Freiwilligen Fliegerkorps gestartet, um die Bedingungen für die Feldfliegerprüfung zu erfüllen. In der Nähe von Alt-Gienide stürzte der Apparat in größerer Höhe

schallender Stimme den herkömmlichen Spruch, der bei der letzten Papstwahl also lautete: „Annuntio vobis gaudium magnum! Habemus Papam Eminentissimum ac Reverendissimum Dominum cardinalem Josephum Sarto, qui sibi nomen imposuit Pii X.“ — „Ich künde Euch große Freude an! Wir haben einen Papst: es ist der sehr erhabene und ehrwürdige Kardinal Sarto, der den Namen Pius X. angenommen hat.“ Wie Brausen des Sturmwindes hallt es aus der Menge zurück: „Es lebe der Papst!“ Alle Gloden der ewigen Stadt beginnen zu läuten, die rings um den Platz aufgestellten italienischen Truppen — im Jahre 1903 waren es 5000 Mann — präsentieren das Gewehr und der Strom der Menschen ergießt sich nach dem Petersdom, wo der neue Papst die liturgischen Gebete verrichten und den Segen erteilen wird, um ihn mit betäubendem Jubel zu begrüßen.

Ist der Papst ins Innere des Vatikans zurückgekehrt, so nimmt er die Huldigung der Beamten seines Hofstaates entgegen, segnet auch sie und begibt sich durch ein Spalier der Kobergardisten in die Kapelle zurück. Man setzt ihm die Mitra aufs Haupt, er läßt sich nochmals auf dem Throne nieder und nimmt zum zweiten Male die Huldigung des Kollegiums der Kardinele entgegen. Nun erst darf er sich, ergriffen und ermüdet von den Erlebnissen der letzten Stunden, ins Innere des Palastes, den er lebend nicht mehr verlassen soll, zurückziehen, um in Stille und Abgeschiedenheit den bedeutungsvollsten Tag seines Daseins zu beschließen.

Dr. A. v. W.

(Telegramm.)

W.T.B. Rom, 31. August. (Nicht amtlich.) Während der Messe des Heiligen Geistes in der Paulskapelle hielt Monsignore Galli eine lateinische Rede „pro eligendo pontifice“, in der er den Kardinalen empfahl, eine schnelle Wahl vorzunehmen

aus unbekannter Ursache ab. Beide Flieger waren sofort tot, der Apparat wurde total zertrümmert.

Wien, 30. Aug. Die „Neue Freie Presse“ begeht heute die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens mit einer umfangreichen Festnummer und Stiftungen von 100 000 Kronen. Die Festnummer zeigt, daß das Blatt ungemindert an Geltung und Einfluß in sein zweites Jahrhundert eintritt. (Krf. Ztg.)

W.T.B. Konstantinopel, 30. August. (Tel.) In Adrianopel sind einem aus unbekannter Ursache entstandenen Brand 700 Häuser zum Opfer gefallen.

Zur Beisetzung des Erbprinzen Sultpold.

W.T.B. München, 31. Aug. Vormittags erfolgte in der Füllengraben St. Cajetan-Hofkirche die feierliche Beisetzung des Erbprinzen Sultpold. Der Feier wohnten u. a. bei: Der König, die Königin, die Prinzessinnen und Prinzessinen des königlichen Hauses, das diplomatische Korps, sowie Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden.

W.T.B. München, 31. Aug. König Ludwig hat an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern nachstehendes Telegramm gerichtet: „Von St. Cajetan, wo wir soeben unseren Sultpold zur letzten Ruhe gebettet haben, eilen unsere Gedanken zu Dir. Gott erhalte Dir die Kraft und Stärke, in treuer, heldenhafter Pflichterfüllung vor dem Feinde den schweren Schicksalsschlag zu überwinden und mit Deinen Truppen auf dem Wege des Sieges vorwärts zu schieben.“

Aus dem Versicherungswesen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart. Die Rentenanstalt vergütet den Erben ihrer wegen der Kriegsgefahr verstorbenen Mitglieder im Kriegsfall nicht mehr als die waisen Gesellschaften. Sie bietet denselben damit mehr als die waisen Gesellschaften. Im Kriegsfall werden auch keine Kriegsbeträge bezahlt, sondern die volle Prämienrente ausbezahlt. Der Vorstand der Rentenanstalt hat mit Zustimmung des Aufsichtsrates und vorbehaltlich der Genehmigung des Generalversammlungs- und des kaiserlichen Aufsichtsrates beschlossen, diesen Mitgliedern ohne jede Gegenleistung über die Grenzen der vertraglich obliegenden Verpflichtungen hinaus in weitestgehendem Maße bedacht entgegenzukommen, daß nach Beendigung des Krieges eine Nachvergütung geleistet wird, welche, wie die Anstalt hofft, zur Deckung der vollen Versicherungssumme, jedenfalls aber eines sehr erheblichen Teiles derselben ausreichen wird. Die Anstalt gewährt damit ihren Kriegsverstärkten ungefähr daselbe, was viele Gesellschaften ihren Kriegsverstärkten bieten. Im übrigen verweisen wir auf die in unserer Blatte erscheinende Annonce.

Nr. 35 der

Illustrierten Weltschau

Sonder-Beilage zur „Badischen Presse“, Ausgabe B

führt uns wiederum in seinem ganzen Umfange in den Ernst der Zeiten hinein. Das Titelbild zeigt uns den Sieger der großen Schlacht zwischen Mex und den Vogesen, Kronprinz Rupprecht von Bayern. Während Seite 2 und 3 noch durchaus friedlich anmuten, da sie sowohl die weibliche Fürsorgearbeit, wie die letzten Vorbereitungen für spätere Kampftage imilde vorführen, sehen wir auf Seite 4 und 5 die Wirkungen des Krieges. Tjingtau, die Hauptstadt Niantshaus, die die Begehrlichkeit der Japaner schon lange gereizt hat, gibt uns einen Begriff vom Wert der deutschen Kolonisationsarbeit, die dort geübt worden ist. Die bei Wülhausen eroberten französischen Geschütze führen uns aber gleich wieder in die Erfolge unserer deutschen Truppen ein, während der kleine Schraubendampfer „Wißmann“ uns daran erinnert, auf welche Weise die Engländer bisher mühe- und ruhmlose Erfolge erzielt haben. Die Aufnahme der Festung Namur, die jetzt in deutschem Besitz ist, läßt uns die Widerstände ahnen, die ihre Forts den deutschen Truppen geboten haben. Wenn wir die neu angeworbenen englischen Rekruten betrachten und uns dabei unsere Freiwilligen in die Erinnerung rufen, so kommt uns der außerordentliche Gegensatz zwischen der englischen Söldnertruppe und unserem „Volk in Waffen“ sehr stark zum Bewußtsein. Die Ausbildung der französischen Militärtypen dürfte besonders Interesse erwecken, ebenso die Ansichten der bisherigen belgischen Residenzstadt Brüssel, in der unsere Truppen siegreich eingezogen sind. Die sehr gute Wiedergabe des Papstbildnisses wird vielen Lesern willkommen sein. Mit der heutigen Nummer endigt die fesselnd geschriebene Novelle von Erica Grupe-Lörcher, die uns in ihrer Schilderung der Belagerung in Straßburg immer wieder an die Kämpfe denken läßt, die heute so erfolgreich auf Elsaß-Lothringischem Boden ausgefochten sind.

Verlag der „Badischen Presse“.

Magau, 31. Aug. Rheinwasserwärme 19 Grad.

und den Würdigsten zu wählen. Nach der Messe hielten die Kardinele eine kurze Versammlung ab und lehrten darauf in ihre Wohnungen zurück. Die Kardinele werden heute nachmittags sich wiederum in den Vatikan begeben und um 5 Uhr nachmittags in das Konklave eintreten.

Kriegs-Allerlei.

1) Vorbedacht. Ein 16½ jähriger Junge, Schüler des Gymnasiums zu Straßburg, bestürmt seinen Vater mit Bitten, ihn doch mitzulassen. Als ihm die Erlaubnis nicht erteilt wird, sagt er zu seiner Schwester: „Was soll ich einmal zu meinen Söhnen sagen, wenn ich diesen Krieg nicht mitgemacht habe?“

Calendar for September 1914. Includes a small illustration of a soldier and a calendar grid with days of the week (S, M, D, M, Do, F, S, D) and dates 1-30.

Personalmeldungen

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Zu Führern ernannt die Vizewachtmeister v. Engelberg und Schr. v. Selbened im 1. Bad. Leibdragoner-Regiment Nr. 20.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 31. August. Die Nr. 48 des Gesetzes- und Verordnungs-Blattes für das Großherzogtum Baden enthält folgende Bekanntmachungen und Verordnungen: des Ministeriums der Finanzen: Die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst für Maschineningenieure betreffend; die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst im Hochbauwesen betreffend; des Ministeriums des Innern: Vorratsverordnungen betr.

Karlsruhe, 30. Aug. Nach einer amtlich zusammengestellten Uebersicht über den Besuch der höheren Schulen im Schuljahr 1913/14 waren die Gymnasien des Landes (17) von 4723, darunter 4530 Schülern und 193 Schülerinnen besucht. Die acht Realgymnasien wiesen einen Schülerbesuch von 3870 auf, darunter 3724 Knaben und 146 Mädchen. Die vier Realprogymnasien waren von 4311 Schülern und 310 Schülerinnen, zusammen 4621 besucht. Bei den neun Oberrealschulen verteilte sich die Gesamtschülerzahl von 4999 auf 4875 Schüler und 124 Schülerinnen. Realschulen besität Baden augenblicklich 28; sie waren von insgesamt 4441, das sind 3475 Knaben und 966 Mädchen besucht. Die einzige höhere Bürgerschule (in Hornberg) war von 28 Knaben und 17 Mädchen besucht. Die Gesamtschülerzahl aller dieser Schulen ergibt 18.829, und zwar 17.219 Schüler und 1610 Schülerinnen. Die höheren Schulen für die weibliche Jugend waren von insgesamt 5140 Schülerinnen besucht.

h. Mannheim, 29. Aug. Die Mannheimer Handelskammer beschloß in ihrer letzten Plenarsitzung nach einem Nachruf des Vizepräsidenten auf den verstorbenen Präsidenten Kommerzienrat Hoffmann, sich an der in Bildung begriffenen Kriegshilfsbank zu beteiligen. Für das Rote Kreuz bewilligte die Kammer 2500 Mark und erhöhte den von der Börse der Kammer zum Zweck der Verwendung zur Verfügung gestellten Beitrag von 25 Mark auf 10.000 Mark, aus dem Angehörige von Handel und Industrie, und zwar Selbständigen, Angestellten und Arbeitern, die in Notlage geraten sind, und sonst keine ausreichende Unterstützungen erhalten, Unterstützungen gewährt werden können.

l. Mannheim, 30. Aug. Eine ebenso seltsame als großartige Himmelserscheinung wurde am Samstagabend von hier am südöstlichen Himmel beobachtet. Gegen 7 1/2 Uhr sah man dort einen leuchtenden Punkt, in dessen Nähe eine dunkle Wolke stand. Von dem Punkt gingen Blitze aus. Aus dem Punkt entwickelte sich ein kometenartiges Gebilde, das sich schließlich in einen leuchtenden welligen Streifen auflöste. Auch dann noch zeigten sich die Blitze. Die Erscheinung, die fünf Minuten vor 9 Uhr im Dunkel erlosch, ist von zahlreichen Personen beobachtet worden.

Die badische Lehrerschaft und der Krieg.

B.C. Karlsruhe, 30. Aug. Der Vorstand des Badischen Lehrervereins hat einen Aufruf an seine Mitglieder erlassen, in dem es heißt: die badische Lehrerschaft begleitet die zu den Waffen gerufenen Landeskrieger und insbesondere die Amtsbrüder mit ihren besten Wünschen. Wir, die wir nicht im Felde kämpfen müssen, haben in der Kriegszeit auch wichtige Aufgaben zu erfüllen: nicht nur in der Schule, wo wir die unter der Fahne Stehenden zu vertreten haben, auch im Volke, in der Fürsorge für die in Not und Gefahr sich Befindenden.

„Ebel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Dieses Wort leide auch uns Lehrer des Volkes! Der Vorstand des Badischen Lehrervereins hat dem Roten Kreuz aus der Vereinskasse 3.000 Mark zugewiesen, und er hat damit sicherlich im Sinne aller Vereinsmitglieder gehandelt. So weit uns bekannt, haben auch die Kollegen in Karlsruhe und Mannheim bereits beschlossen, allmonatlich eine Sammlung unter sich zu veranstalten und den Betrag zur Unterstützung der in Not befindlichen Familien unserer Vaterlandsverteidiger zu verwenden.

Die gesamte badische Lehrerschaft wird nicht zurückstehen, das auf dem Altare des Vaterlandes zu opfern, was ihr die fargen Mittel erlauben. In doppelter Weise könnte Hilfe geleistet werden: in Geld und Bereitstellung von Unterkunft und Verpflegung für Genesende, die auf dem Schlachtfeld verwundet worden waren. Kollegen in Stadt und Land, organisiert die Hilfsbereitschaft! So weit wir nicht an dem Anstellungsverhältnis unfer Schärfein abgeben müssen, wollen wir im Verein, in den Konferenzen, in den größeren Schulorten Sammelstellen errichten. Jeder gebe, was ihm seine Kräfte erlauben. Viele Wenig auch ein Viel.

Besonders ist es eine hehre Pflicht der Zurückbleibenden, daß wir uns vor allem der Verlassenen Angehörigen unseres Standes annehmen. Schon ist ein junger Kollege den Heldentod gestorben; er hat eine trauernde Witwe hinterlassen. Sammeln wir einen Grundstock um den Witwen und Waisen der gefallenen Kollegen beistehen zu können!

Viele Kollegen werden sich der örtlichen Wohltätigkeit nicht entziehen können. Aber ein Schärfein zu einem Unterstützungsgrundstock für die Witwen und Waisen im Kriege gefallener Amtsbrüder wird jeder noch allmonatlich beisteuern können.

Die Herren Konferenzvorsitzenden werden gebeten, sich in den heiligen Dienst zu stellen, Beiträge zu sammeln und sie allmonatlich an unsern Vereinsredner, Herrn Hauptlehrer A. Jähringer in Waldsuhl bei Achern abzuführen. Ueber die Art der Verwendung der gesammelten Beträge wird besonders zu beschließen sein.

Für verwundete Krieger, die einer glücklichen Genesung entgegengehen, würde es gewiß eine Wohltat sein, wenn sie das Krankenhaus, das Lazarett mit einem kraft- und lebenslustpendenden Aufenthalt in gesunder, waldreicher Gegend vertauschen könnten. Wenn die Wohnungs- und sonstigen Verhältnisse gestatten, wollen wir Lehrer gewiß nicht zurückstehen, sondern auch hier helfend eingreifen, indem wir Genesende in unser Haus aufnehmen. Auch hier könnten die Konferenzvorsitzenden Anmeldeungen entgegennehmen und der Vorstand wäre gern bereit, mit dem Roten Kreuz in Verbindung zu treten.

Vom Wetter und Stand der Kulturen in Baden.

h. Aus Baden, 31. Aug. Der kalendermäßige Sommer geht zur Reize und mit dem ersten September nimmt bereits der meteorologische Herbst seinen Anfang. Ein Rückblick auf die verfloffenen Sommermonate läßt uns zu der Feststellung kommen, daß in meteorologischer Hinsicht der Sommer 1914 eine durchweg normale Witterung, besonders in seiner zweiten Hälfte, gebracht hat. Kürzere Schönewetterperioden mit mäßiger Hitze wechselten mit Regenperioden mit mäßig kühlen Temperaturen. Besonders hohe Temperaturen waren heuer, auch während der Zeit der Hundstage, nicht zu verzeichnen. Im August stiegen in der Rheinebene die Höchsttemperaturen zuweilen bis in die Nähe von 30 Grad Celsius, das wurde dieser Stand nur ganz vereinzelt überschritten. Andererseits gingen die tiefsten Temperaturen selbst an regnerischen und trüben Tagen im Durchschnitt nur bis etwa 15 Grad zurück; bei klarem Himmel war die nächtliche Wärmeabstrahlung zwar mehrfach erheblich, doch wurden in der Nacht Minimal nur von etwa 9 bis 10 Grad erreicht. Gewitter traten im August mehrfach, doch fast überall nur in mäßiger Stärke auf, sodaß die im Lande entstandenen Schäden durch Blitz- oder Hagel-

schläge nur sehr vereinzelt und sehr unbedeutend sind. An einigen Tagen im August gingen in der Rheinebene und im Schwarzwald sehr ergiebige Gewitterregen nieder, sodaß die Gesamtsumme des gefallenen Niederschlags in diesem Monat doch vielerorts eine respektable Höhe erreichte.

Entsprechend den ziemlich normalen Witterungsverhältnissen ist auch der Stand der Saaten in der Rheinebene, im badischen Oberland und im Schwarzwald ein günstiger. Die Weizenente fällt überall reichlich aus. Bei dem trockenen Wetter kann das Weidgut gut eingebracht werden. Mit dem Stroh- und Körnerertrag kann man gleichfalls zufrieden sein. Die Kartoffeln haben durch die Kälte vereinzelt etwas gelitten. Infolge der heiteren, sonnigen und trockenen Tage der letzten Zeit hat sich der Tabak schön entwickelt, sodaß man allenthalben auf ein reiches Ertragnis hoffen darf; ebenso kann man über den Stand der Hopfen und Zukerrüben nur günstiges berichten. Die Reben stehen fast überall besser, als in den beiden letzten Jahren, doch haben sie auch heuer mehr oder minder durch die Blattfallkrankheit und den Schimmelpilz gelitten. Glücklicherweise aber sind diesmal die Weinberge von Hagelschlägen so gut wie gänzlich verschont geblieben, sodaß man in den meisten Weinbaubezirken bei Fortdauer des sonnigen, warmen Wetters noch immer auf einen mittelmäßigen Ertrag hoffen darf.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 31. Aug.

ok. Der September in deutschen Sprichwörtern. Der September bringt uns die letzten Grüße des Sommers. Die Tage sind oft noch recht sommerlich warm, aber die Abende werden schon wieder viel länger und recht kühl. Deshalb heißt es auch im Sprichwort: „Der September ist des Herbstes Vot“. Vieles wird noch im September geerntet, und so wird auch im Sprichwort gesagt: „Der Monat September ist des Jahres Spender“. Die Winzer und Obstzüchter wünschen sich den September noch als recht warmen Monat. Das kommt in den Sprichwörtern zum Ausdruck: „Was der September nicht löst und brät, dann an den Trauben nicht wohl gerät“, „Warmer und trockner Septembermond, uns mit Früchten reichlich lohn“ und weiter: „Wenn der September noch donnern kann, so sehen die Bäume noch Blüten an.“ Viel Regen im September gilt den Winzern als schädlich; sie sagen deshalb: „Wenn Septemberregen den Winzer trifft, so ist das so gut wie Gift.“ Landleute, die sich nicht auf den Weinbau verlassen, sind dagegen der Meinung, daß Regen im September von Nutzen ist. Sie halten sich da an das Sprichwort: „Am Septemberregen ist dem Bauer viel gelegen.“ Vieles glaubt die ländliche Bevölkerung aus dem Verlauf der Witterung im September Schlüsse auf den kommenden Winter ziehen zu können. So heißt es in manchen Gegenden: „Im September noch viele Blumen im Garten, läßt der Winter noch lange warten“, dagegen auch: „Kühler Septemberherbst, fällt bald der Winter ein“ und weiter: „Donnerst es oft im September, gibt's viel Schnee im Dezember.“

Der September vor 44 Jahren. In den September des Jahres 1870, auf den 1. und 2., fällt bekanntlich die Schlacht bei Sedan. Sie endete mit der Kapitulation eines französischen Heeres von 84.000 Mann mit 600 Geschützen. Napoleon selbst ließ durch den General Fiala ein Schreiben dem Führer der deutschen Heersäulen, dem König Wilhelm von Preußen, überreichen, wonach Kaiser Napoleon, da er an der Spitze seiner Truppen den Tod nicht habe finden können, seinen Degen in die Hände des siegreichen Königs überliefere. Damit glaubte man, sei das Ende des Krieges gekommen, aber die Franzosen beschlossen anders: sie setzten Napoleon ab, erklärten Frankreich zur Republik und führten den Krieg weiter in der Hoffnung, daß ihnen das Ausland zu Hilfe kommen werde. Viel haben die Männer der Republik jedoch nicht erreicht. Während des Septembers fielen die Festungen Loul (23.) und Ströburg (27.); die Vernichtung von Paris durch die bei Sedan siegreich gemessenen Armeen des Kronprinzen von Preußen und des Kronprinzen von Sachsen wurde am 19. September begonnen. Während des Septembers wurde auch Weh Laogert, das sich jedoch erst am 27. Oktober mit 173.000 Mann ergab. Bei einem vergeblichen Versuche der Franzosen, Weh zu entsetzen, fand das Treffen bei Noisseville (1. Sept.) statt.

Wohnungsmiete zahlen. Vieles ist man, wie uns mitgeteilt wird, geneigt, keine Hausmiete zu zahlen, in der falschen Annahme, daß der bestehende Kriegszustand von dieser Zahlungsverpflichtung entbinde. Diese Annahme ist, wie schon gesagt, falsch. Auch in Kriegszeiten ist die Wohnungsmiete zu bezahlen. Der Kriegszustand läßt auf das bestehende Rechtsverhältnis absolut keinen Einfluß aus. Der Mieter ist daher nach wie vor zur pünktlichen Zahlung seiner Miete verpflichtet. Andererseits wird natürlich auch der Hausbesitzer nicht mit besonderer Schärfe gegen säumige Mieter auftreten, und soweit es eben in seinen Kräften steht, den betreffenden Mietern lieber gerne Nachsicht gewähren, denn wenn der Verdienster im Felde ist, kann es tatsächlich manche Frau nicht möglich machen, die fällige Miete rechtzeitig zu begleichen. Steht aber der Hausbesitzer, wie man es ja so oft trifft, finanziell selbst auf schwachen Füßen, so ist es ihm natürlich unmöglich, die Miete zu funden, wenn seine Hypothekengläubiger auf Zahlung der Zinsen drängen. Zur Vermeidung von Schärfe ist es daher nötig, daß sich die minderbemittelten Mieter bemühen, die Miete möglichst rechtzeitig zu bezahlen, daß diejenigen, die dazu in der Lage sind, ihre Miete überhaupt pünktlich bezahlen, daß die finanziell gut Gestellten möglichst Rücksicht wahren lassen und daß die Hypothekengläubiger den schwächer situierten Hausbesitzern nötigenfalls eine Stundung der Hypothekenzinsen einräumen, aber nur dann, wenn diesen die Zinszahlung infolge Nichtingangs der Hausmiete unmöglich ist.

Vermittlung von Zahlungsfristen für Schuldner. Eine Vermittlung von Zahlungsfristen für Schuldner durch die Handwerkskammer wird vom preussischen Handelsminister angeregt. Durch die neu eingeführte gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen ist es den Gerichten möglich, den Schuldnern eine Zahlungsfrist zu bewilligen, wenn sie wegen des Krieges nicht mehr ihre Verpflichtung in gewohnter Weise erfüllen können. Sie müssen aber dabei ein verurteilendes Erkenntnis über sich ergeben lassen. Dieses gerichtliche Verfahren wird von vielen Handwerkern gesteuert. Das Handwerksamt in Frankfurt a. M. hat es deshalb übernommen, auf Ansuchen der Handwerker, sowohl als Gläubiger wie auch als Schuldner, auf eine außergerichtliche Bewilligung, annehmbarer Zahlungsfristen für die Schuldner hinzuwirken. Dadurch wird neben den Vorteilen für die Schuldner auch eine Entlastung der Gerichte erzielt. Dieses Beispiel ist den anderen Handwerkskammern zur Nachahmung empfohlen worden.

In unserem Expeditionskassen, Ecke Zirkel- und Lammstraße, neu ausgekellert sind folgende Bilder: Das Igl. Palais in Brüssel, aus welchem die königliche Familie nach Antwerpen geflohen ist; eine Ansicht von der Infanteriestunde der neu angeworbenen Rekruten in England; die eroberten französischen Kanonen, die in den Kämpfen bei Mülhausen und im Weilerthal dem Feind abgenommen wurden; Serbische Festungsartillerie, die aus guten modernen Geschützen besteht, aber trotzdem von den österreichischen Truppen vollständig geschlagen wurde.

Zur Landsturm-Musterung. Es bestehen vielfach Zweifel darüber, ob jene Mannschaften, welche aus der Gesehresere zu unangesehenen Landsturm I übergetreten sind, sich ebenfalls der Landsturm-Musterung zu unterziehen haben. Von zuländiger Seite wird uns nun mitgeteilt, daß sich auch diejenigen Ersatzreservisten, welche nach Beendigung der Ersatzreservestellung zum Landsturm I übergetreten sind, der Musterung zum Landsturm zu unterziehen haben. Für die in Betracht kommenden Mannschaften wird der Termin noch

besonders bekannt gegeben. Er findet im Anschluß an die Landsturm-Musterung statt.

Einführung von Feldpostkarten mit Antwort. Feldpostkarten mit Antwort zur Verwendung an Angehörige des Feldheeres werden demnächst bei den Postanstalten zur Erleichterung des Nachrichtenverkehrs mit unseren braven und siegreichen Truppen zum Verkauf bereitgehalten werden. Diese Doppelposten sind zu demselben Preise erhältlich wie die einfachen. 10 Doppelposten kosten also ebenfalls nur 5 Pfennig. Die Postverwaltung läßt besonders hervorheben, daß die Absender der Doppelposten die Adresse auf dem Antwortteil deutlich und genau selbst niederzuschreiben haben. Nur so wird die Einführung der Doppelposten zum Vorteil für die Kriegsteilnehmer im Felde. Der Zweck der neuen Karten ist unseren Vaterlandsverteidigern die Mühe des Adressenschreibens abzunehmen.

Für marschierende Truppen dürfte nachstehendes von Interesse sein. Bei Mangel an Wasser und Schwämmen bringt eine Einlage zwischen Helm und Kopf von Fichten- und Tannenzweigen oder Blätter von Bäumen und Gesträuchern merkliche Abkühlung für den erhitzten Kopf. Gegen den äußeren Durst bei Wassermangel bringen ebensolche Zweige und Blätter in den Mund gebracht und daran gekaut, sofortige Erleichterung. Bei Erschöpfung und Ermattung gewähren einige Stüde Zucker, etwas Zuckergebäd und Schokolade viel raschere Erquickung als der Genuß von Fleisch und Brot. Eigentlich sollte jeder Proviantwagen mit derartigen, sofort wirkenden Labemitteln versehen sein, jedenfalls tut jeder Soldat gut daran, solche als eisernen Proviant für Notfälle mitzuführen.

Nachfragen über den Verbleib einzelner Heeresangehöriger. In zahlreichen an den Generalquartiermeister gerichteten Zuschriften wird von diesem Auskunft über den Aufenthalt oder den Verbleib einzelner Heeresangehöriger erbeten. Eine solche Auskunft vom Großen Hauptquartier aus über den einzelnen zu erteilen, liegt außerhalb jeder Möglichkeit. Die Zuschriften werden daher dem Zentralnachweisbureau in Berlin, Dorotheenstr. 10, zugeleitet, der dem alle Nachrichten über Verluste beim Feldheere zusammenstellen. Es empfiehlt sich daher dringend, sowohl im Interesse der Beschäftigung wie der geschäftlichen Entlastung, derartige Zuschriften unmittelbar an das Zentralnachweisbureau zu richten.

Keine Magdarten um. Die neuen Schnellzüge werden in der Regel als D-Züge gefahren. Dagegen werden vorläufig noch keine Magdarten ausgegeben. Es erscheint notwendig, darauf hinzuweisen, da noch vielfach nach der alten Einrichtung gefragt wird. Nach wie vor wird bei Fahrarten für die Schnellzüge Zuschlag erhoben. Zu den neuen Schnellzügen sind nach nachzutragen solche zwischen Stuttgart und München sowie Friedrichshafen. Man fährt von Stuttgart 4.40 nm. und ist im Ulm 7.20, in Augsburg 9.02, in München 10.05. Von München fährt man 8.25 früh, von Augsburg 9.26, von Ulm 11.10 und ist in Stuttgart 1.05. In Ulm ist Anschluß nach Friedrichshafen. Man fährt von Ulm 7.10 nm. und ist in Friedrichshafen Stadt 8.50. Aus Friedrichshafen Hafen fährt man 8.54, Friedrichshafen Stadt, 9.00, von Ulm 11.10.

Verhaftet wurden: ein Mechaniker von Ruppurt, wegen mehrfacher Unterschlagung und Jagradiebstahls, sowie ein Dienstmädchen aus Oberweiler wegen Diebstahls.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Unzufriedenheit mit dem Automobilfahren in der Stadt.

Karlsruhe, 31. Aug. Es wird uns geschrieben: Bis zur Erklärung des Kriegszustandes war Vorschrift der Postdirektion, daß in der Stadt nur in langsamem Tempo von höchstens fünfzig Kilometer Geschwindigkeit befahren werden darf und der Auspuff unbedingt geschlossen bleiben muß. Dem Schreiber dieser Zeilen, selbst Fahrer, ist nicht bekannt geworden, daß diese Vorschriften zurückgenommen worden wären. Wenn auch schon vorher, besonders von Fahrern von Automobilmaschinen, oft in unfinniger Weise durch die Stadt gerast wurde, so ist dies aber seit der Mobilmachung erst recht, allerdings nicht nur von diesen, sondern auch von den weitaus meisten aller Fahrer der Fall, keine Gattung ausgenommen. Die nötige Vorsicht wird in vielen Fällen außer Acht gelassen, der Fahrer verläßt sich auf seine Gewandtheit und wenn ihm nichts passiert, dann hält er sich für den tüchtigsten und wichtigsten Mann der Stadt. Der Samstagabend an der Friedrichs- und Kaiserstraßenkreuzung vorgekommene Unfall zeigt wieder, daß auch nur die geringste Vorsicht unterblieben war. Mögen doch die in Betracht kommenden Behörden dafür Sorge tragen, daß die bestehenden Vorschriften eingehalten und durchgesetzt werden. Die Autofahrer sollen sich stets vergegenwärtigen, daß ihnen, daß niemand gestattet werden kann, in rücksichtsloser Weise, wie dies seit vier Wochen der Fall, die Sicherheit des Straßenverkehrs und das Leben ihrer Mitmenschen zu gefährden. Ein weiterer ebenso großer Unzufriedenheit mit sich geradezu eingebürgert, auch bei Privatfahrern, Verrennen, wie bei den Droschkentführern, daß sie in der Stadt nur mehr mit offenem Auspuff fahren und ihre Anwesenheit und das Durchfahren dadurch zu erkennen geben, daß sie den Motor rattern lassen, so stark ihm dies nur möglich ist und so oft, wie es dem Herrn Fahrer beliebt. Gegen diese Rücksichtslosigkeit soll und muß energisch und energisch eingeschritten werden. In unserer friedlichen Stadt, in welcher eine Menge schwer verwundeter Soldaten und auch noch andere Kranke liegen, welche Ruhe und Rücksicht benötigen, sollten diese Rücksichtslosen von selbst das Gefühl haben, daß ein solcher Mordspektakel unter allen Umständen zu unterbleiben hat und muß man nicht noch nötig haben, auf die Verpestung der Luft durch den offenen Auspuff aufmerksam zu machen. Hoffentlich läßt sich der Automobilklub diesen Symmeis dienen, um seinerseits ebenfalls die nötigen Schritte zu unternehmen.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie

Die nordöstliche Depression hat sich weiter gegen Südwesten hin ausgedehnt und hat über Polen ein Teilminimum entwickelt, das in den deutschen Küstengebietern trübes Wetter mit Regenfällen verursacht. Der hohe Druck hat sich vor der Depression auf die westliche Hälfte des Festlandes zurückgezogen; er scheint einen Kern über der Nordsee zu haben. Im Binnenland ist das Wetter heiter, trocken und warm geblieben. Voraussichtlich werden wir im Bereich des hohen Druckes bleiben, so daß weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters zu erwarten ist.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: August, Barometer, Thermometer, Absolute, Relative, Wind, Himmel. Rows for 30. Nachts 9 u., 31. Morg. 7 u., 31. Mitt. 2 u.

Höchste Temperatur am 30. August 26,8 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13,9 Grad.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 31. August früh: Lugano wolkenlos 15 Grad, Triest wolkenlos 24 Grad, Florenz bedeckt 20 Grad, Livorno halb bedeckt 24 Grad, Rom wolfig 19 Grad

Auswärtige Todesfälle.

Wausheim. Joseph Ebn, Soldat. Heidelberg. Otto Benedetti, Soldat. Freiburg i. B. Otto Bergner, Fabrikdirektor.

Amliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. August 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem katholischen Pfarrer und Defan Geistlichen Rat Heinrich Kuttuff in Kirchen das Kommandeurekreuz zweiter Klasse Höchstzweites Ordens vom Jahrgang Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. August 1914 gnädigst geruht, für den Rest des laufenden Jahres zu ernennen: I. zu Handelsrichtern für die Kammer für Handelsfachen beim Landgericht Offenburg: 1. den Behandler und Bankier Adolf Huber in Achern, 2. den Bankier Joseph Johann Castell jun in Offenburg, 3. den Fabrikdirektor Wilhelm Bauer in Offenburg, 4. den Fabrikanten Max Waldin in Lahr; II. zu Handelsrichter-Stellvertretern daselbst: 1. den Fabrikanten Eugen Janz in Offenburg, 2. den Kaufmann Heinrich Stöcker in Lahr, 3. den Kaufmann Karl Eisenbeiß in Rehl, 4. den Fabrikanten August Schay sen. in Trieburg.

Mit Entschliegung des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen vom 21. August 1914 wurde dem Oberpostassistenten Otto Hoffmann in Lörach, dem Postassistenten Franz Ruch in Freiburg (Br.), Georg Wöl in Konstanz und Karl Gähler in Singen (Sohentwiel) der Titel Postsekretär verliehen.

Mit Entschliegung des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen vom 21. August 1914 wurde dem Telegraphenassistenten Anton Kraus aus Unterschwarzwald der Titel Telegraphensekretär verliehen.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unterm 27. August 1914 dem Oberlehrer Joseph Bausch an der Volksschule in Bietigheim, Amts Rastatt, zum Schulleiter daselbst mit der Amtsbezeichnung „Rektor“ ernannt.

Karlsruher Ferienstrafkammer.

Δ Karlsruhe, 29. Aug. Sitzung der Ferienkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsrat Guttentag; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Dr. Könnberg. Der Landwirt und Kartoffelhändler Julius Hed aus Bietigheim war wegen fahrlässigen Falsheldes angeklagt. Hed hatte vor dem Amtsgericht in Rastatt einen Offenbarungseid zu leisten. Bei der Vorlage seines Vermögensverzeichnis unterließ er es anzugeben, daß er außer den aufgezählten Gegenständen noch drei Acker besitze. Hed entschuldigte sein Verschweigen damit, daß diese Acker total verpfändet waren, jedoch bei einer Versteigerung für die an letzter Stelle stehenden Gläubiger aus dem Erlös der Acker nichts herausgekommen wäre. Er habe deshalb angenommen, daß es nicht notwendig sei, die drei Acker im Vermögensverzeichnis anzugeben. Das Gericht verurteilte Hed zu einem Monat Gefängnis. Diese Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Der 16jährige Fabrikarbeiter Bonifaz Maich stieg während der Zeit des Gottesdienstes an einem Sonntag vormittag in Schöllbrunn durch ein Fenster, das er zu öffnen wußte, in die Wohnung der Kronenwirtin ein und stahl dort aus einer Kofftasche den Betrag von 12 M. Pf. Den Raub teilte Maich mit seinem Kumpanen, dem Robert Schwab, der bei dem Diebstahl Schmiere gestanden hatte. Die Angelegenheit wurde bald rufbar und der Ortsdiener konnte den jugendlichen Diebgesellen - sie sind beide erst 17 Jahre alt - das Geld wieder abnehmen. Wegen schweren Diebstahls ist - das Geld wieder abnehmen. Wegen schweren Diebstahls ist - das Geld wieder abnehmen. Wegen schweren Diebstahls ist - das Geld wieder abnehmen.

Der Ausläufer Georg Heinrich Wendel aus Weisburg stieg an der Kriegsstraße in eine Güterhalle des Güterbahnhofs über einen Zaun ein und stahl dort ein Paket Düten. Er ging damit nach den Anlagen am alten Friedhofe. Dort wurde ihm der Gegenstand von anderen Bürgern abgenommen und der Polizei übergeben. Wendel, der erst 15 Jahre alt ist, wurde wegen schweren Diebstahls zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Wegen Vergehens des Reichswichthausgesetzes war der Handelsmann Anton Rahn II. in Kuppenheim angeklagt worden. Als im Bezirke Rastatt die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war, erließ das Bezirksamt eine Verfügung unterm 28. Mai 1914, monatelang das Vieh außerhalb des Wohnorts des Händlers zu verbieten. Unter dieses Verbot fiel auch das Vieh von Landboten ist. Unter dieses Verbot fiel auch das Vieh von Landboten ist. Unter dieses Verbot fiel auch das Vieh von Landboten ist.

Wegen Betrugs im Rückfalle wurde gegen den Kaufmann August Friedrich Schwarz aus Lohrbach verhandelt. Er hatte in einer hiesigen Zeitung ein Inserat erlassen, in dem er eine Lebensgefährtin suchte. Auf diese Anzeige meldete sich dann eine Handarbeitslehrerin. Dieser erzählte Schwarz, er sei zurzeit hier, um einem Freunde ein Geschäft einzurichten. Der Freund wohne in Freiburg und heirate die Tochter eines Pforzheimer Fabrikanten, die ein Vermögen von 150 000 M. einbringe. Er selbst habe vier Häuser und beläge ein weiteres Vermögen, das jedoch in Form von Hypotheken festgelegt sei. Er habe aber darauf hingewirkt, daß er gegen eine Nachschuß von 5 000 M. die restlichen 35 000 M. bereits am 1. Juli 1914 erhalte. Dann erzählte er eines Tages, daß er in Mannheim eine Stelle als Direktor des Ziegeleibetriebes erhalten könne. Er müsse aber eine Kaution von 2000 M. leisten. Davon habe er 1500 M., 500 M. fehlten ihm noch. Die Dame bot ihm nun das Geld an und Schwarz nahm dieses Angebot auch an. Er begab sich nach Mannheim, blieb dort kurze Zeit und kehrte nach Karlsruhe zurück. Er behauptete, die Stelle passe ihm nicht, da die Beschäftigung wenig anregend sei. Schwarz und seine Verlobte gründeten Wandererschulden in Baden-Baden, Pforzheim, Mannheim, Freiburg und Karlsruhe. Das Verlöbniß dauerte einige Monate. Während dieser Zeit wurde auch die bisherige Ehe des Schwarz geschieden. Das Verlöbniß erreichte sein Ende, als der Bruder der Dame feststellte, daß Schwarz in Heidelberg nicht den besten Namen hatte. Bald nachher begann Schwarz mit einer zweiten Dame wiederum ein ähnliches Verhältnis. Diese zweite Dame stellte Strafantrag gegen Schwarz. Schwarz stellte natürlich in Abrede, einen Heiratschwandel verübt zu haben. Das Gericht verurteilte ihn jedoch zu 1 Jahre Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft und 3 Jahren Ehrverlust. Schwarz ist wegen ähnlicher Delikte bereits vorbestraft.

Handel und Verkehr.

* Durlach, 29. Aug. Der heutige Schweinemarkt wurde besahren mit 44 Läuferflehweinen und 235 Ferkelschweinen. Die ganze Zufuhr wurde verkauft zum Preise von 30-65 M für die Läuferflehweine und 10-17 M für die Ferkelschweine je pro Paar. Der Geschäftsgang war gut.

Bekanntmachung.

Wir bringen nachstehend die vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 30. Juli 1914 genehmigten Bestimmungen über den Bezug der Anhöher zu den Kanalröhren in der Gebhard- Straße zwischen Schmeißer- Straße und Reichs- Straße mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die erforderliche Staatsgenehmigung unter dem 26. August 1914 erteilt wurde.

Karlsruhe, den 27. August 1914. 18590

Der Stadtrat. Dr. Paul. Neubed.

Bekanntmachung.

Wir bringen nachstehend die vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 7. Juli 1914 genehmigten Bestimmungen über den Bezug der Anhöher zu den Kanal- und Gehwegröhren in der Straße „Am Neustplatz“ mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die erforderliche Staatsgenehmigung unter dem 26. August 1914 erteilt wurde.

Karlsruhe, den 28. August 1914. 18591

Der Stadtrat. Dr. Paul. Neubed.

Ausfertigung. Großherzogliches Oberlandesgericht Karlsruhe. II. Zivilsenat. Urteil.

In Sachen des Vereins der Möbelbrände Karlsruhe und Umgebung E. v. Karlsruhe, vertreten durch den Vorstand Joseph Klein in Karlsruhe, gegen die Firma Marx Rahn, Möbelhandlung in Karlsruhe, Waldftr. 22, Inhaber Ferdinand Rahn, Kaufmann in Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. J. W. Schmidt in Karlsruhe, wegen unzulässiger Wettbewerbs, hat der zweite Zivilsenat des Großherzoglichen Oberlandesgerichts zu Karlsruhe auf die mündliche Verhandlung vom 4. Juli 1914 durch folgende Richter:

- 1. den Groh. Oberlandesgerichtsrat Dr. Bernauer als Vorsitzenden, 2. den Groh. Oberlandesgerichtsrat Dr. Gut, 3. den Groh. Oberlandesgerichtsrat Dr. Augustin, 4. den 1. Landgerichtsrat Dr. Weipert, 5. als beisitzende Richter für Recht erkannt: Auf die Berufung des Klägers wird das Urteil der ersten Kammer für Handelssachen des Gr. Landgerichts Karlsruhe vom 22. April 1914 Nr. 1 HH. 54/1914 aufgehoben, und der Beklagte der Verurteilung einer Geldstrafe bis zu hundert Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung unterlagt, in öffentlichen Bekanntmachungen von Möbelbränden folgende Ausdrücke, die geeignet sind, den Anschein zu erwecken, als ob das Angebot von einem Privatmann ausginge, oder gleichartige Wendungen zu gebrauchen: „Schnell herbeikommen“, „anzukommen von 2-6 Uhr“, „Die Wohnung muß bis Ende März geräumt sein“.

Die Beklagte trägt die Kosten beider Instanzen. Das Urteil ist vorläufig vollstreckbar. Der Beklagte wird nachgelassen, die Zwangsvollstreckung durch Sicherheitsleistung in Höhe von 2000 M. abzugeben, wenn nicht der Kläger vor der Vollstreckung Sicherheit in gleicher Höhe leistet.

Es wird beurkundet, daß vorstehendes Urteil die Rechtskraft beschränkt hat. Karlsruhe, den 30. August 1914. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. gez. Prutz. Vorstehendes Urteil wird hiermit veröffentlicht. Karlsruhe, den 31. August 1914. Der hies. Vertreter: Emil Müller, Rechtsanwalt.

Nähmaschinen für alle gewerblichen Zwecke.

Georg Mappes, Karlsruhe. Telefon 2264 - Karlsruhstr. 20. Niederlage von Pfaff, Phönix- und Adler-Nähmaschinen.

Apfelwein August Roth, Oberkirch (Baden). Zahlreiche Anerkennungen aus allen Kreisen.

Jedermann verproviantiert sich in Kriegszeiten mit konzentrierter Milch (Marke Wändener Kind) p. Dose 50 Pf. Trockenvollmilch (frei von jedem Zusatz). Leberecht Hirtreiter u. im Gebrauch billiger als sonstige haltbare Erhältl. in 100 Gramm Beutel (= 1 Liter Milch) zu 22 Pf. und in Pässern mit 15, 25 u. 60 Pf. pro kg. M. 2. (1 kg. gibt ca. 10 Liter vollwertige Milch). 5171a.3.2. Milchkonservenfabrik Weiding b. Mühlbühl (Oberbayern).

Zg. Frau empfiehlt sich im besten von Wädche. 334043 Angartenstraße 55, Stb. 2. Stod.

Stellen-Angebote.

Schuhbranche. Per bald oder später suchen wir eine in der Branche bewanderte jüngere Verkäuferin. Ausführliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

Schuhhaus Vertolde, Kaiserstr. 76. 18587

Schneider

fürnen sofort eintreten, auch Heimarbeiter, bei 388761 Jos. Blumenstetter, Herren-Damen Schneider, Steinstraße 21. Jüngerer, bei Hoff 388755

Frühschneiderei und Möbeltransportgeschäft, Dorfstraße 28.

Stellen-Gesuche. Dürchtiger Kaufmann, der momentan ohne jeden Verdienst, sucht während dieser Zeit Stellung als Verkäufer, Repräsentant oder Vertreter des Chefs. Gest. Offerten unt. Nr. 388767 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Dürchtiger Kaufmann, 36 Jahre alt, sucht während des Krieges sich zu betätigen, gleichviel welche Branche. Off. unt. Nr. 388808 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Jünger, selbständig. Färber, Wäcker u. Detacher, sucht der sofort dauernde Stellung. Gest. Offerten unt. Nr. 388780 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Jünger, fleißiger Mann sucht per sofort dauernde Stellung, gleich welcher Art. Gest. Offerten unter Nr. 387787 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Ausläufer sucht für halbe Tag Beschäftigung. Zu erfragen 388766.2.1 Karlsruhe 26. Stb. III.

Haushälterin bei W. u. H. leicht, Hausarbeit vorziehen kann, sucht Stelle, in welche sie ihr Diener, Kind mitbringen kann. Es wird kein Lohn beansprucht. Offerten unter Nr. 388784 an die Exped. der „Badischen Presse“ erb. 2.1

Geb. alleinstehende Dame, sehr tüchtig im Haushalt, sucht Stelle als Haushälterin. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf Lohn gesehen. Offerten unter Nr. 388778 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Suche für meine kräftige, der Schule entlassene Tochter Beschäftigung. Erst. Kapellenstr. 12/14, 2. St. r. 388801

Miet-Gesuche. Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, in sonniger Lage, zwischen Marktplatz und Durlacherstr., von kleiner Familie auf 1. Okt. zu mieten gesucht. - Offerten mit Preisangabe unter Nr. 388751 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Möbl. Zimmer von anständ. sold. Arbeiter auf 1. Okt. mögl. Zentrum gesucht. 18588.4.1 mit Preis unter Nr. 388763 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Großes, evtl. auch zwei kleinere, gut möblierte Zimmer, sep. Eingang, womöglich part., mit Frühstück, gesucht. Angebote unter Nr. 388707 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Geschäftsfraulein sucht großes, möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt. Offerten unter Nr. 388780 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Vermietungen. Schöne 4 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Näb. 18588.4.1 Marienstr. 60. Seitb. Scheffelstraße 38 (schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Näb. 2. St. 388760.2.1.

Wohnung in Seidelberg von 3-4 Zimmern mit Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 175, bei Frau Burger. 388782

In feiner Lage schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an best. Herrn zu vermieten, evtl. einzeln abzugeben. 388758 2.1 Girschtr. 73, 3. Stod.

Möbl. Wohnzimmern mit 11. Schlafzimmern, sowie möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. 388773.5.1 Waldstr. 33, 1. Treppe. Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. 388766 Adlerstraße 18a, 2. St. Amalienstr. 51, 4. St., ist einfach sauber möbl. Zimmer per soj. an ankünd. Berlin zum Preis von 12 M. zu vermieten. Näher, bei Müller. 388771.2.1

Degenfeldstr. 15, 8. St. rechts, ist schon möbliert. Zimmer billig zu vermieten. 388770

Terrassenstr. 62, 3. St., gegenüber dem Groh. Garten, ist ein kleineres, gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 388764

Kaiserstr. 157, 3 Treppen, sind in kl., ruhigen Haushalt schon möbl., gr. Wohnzimmern mit 1-2 Schlafz. zu vermieten. Auf Wunsch Pension. 388740

Kreuzstr. 3, 3 Tr. hoch, Ecke Birkel, schon möbliertes Zimmer mit od. ohne Pension in besserem Hause zu vermieten. 388796

Mariengrabenstr. 25, im 3. St. links, ist sofort ein möbliertes Zimmer billig zu vermieten. 388749

Waldstraße 50, Stb. 4. Stod. ist ein möbliert. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. 388768

Waldhornstraße 26, 3 Treppen, ist Zimmer, gut möbl., mit Schreibtisch, sofort zu verm. Preis mit Frühstück 24 M. 388774

Laden. Im Hause Kronenstraße 56 ist ein schöner Laden mit Einrichtung, in dem bisher ein Zigarrengeschäft betrieben worden ist, zu günstigen Bedingungen 13497.2.2 zu vermieten. Näheres im Büro der Brauerei Goepfner, Karlsruhe. Durlacher Allee 59 ist in ruhigem Hause schöne fünfzimmerwohnung mit Bad, Gas, elektr. Licht und reichlichem Zubehör, per 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres daselbst 2. Stod. 18548.3.9

Bekanntmachung.

Verkäuferin in der Gutbranche durchaus perfekt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 18502 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Für größere Glaserei und Ausschneiderei wird ein tüchtiger Vorarbeiter als Meister gesucht. Derselbe muß in jeder Beziehung Sachmann sein. Dauernde Stellung bei guter Bezahlung zugeichert. Offerten unter Nr. 5178a an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 3.2

Jüngerer, fleißiges Mädchen zu kleiner Familie für soj. gesucht. 388788 Viktoriastr. 1, 2. St.

Buchhalter gesucht, der an exaktes Arbeiten gewöhnt ist und Kenntnisse im Maschinenschriften und der Stenographie besitzt. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 5169a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 3.3

Durlacherstrasse 1 schöne Zwei-Zimmerwohnung mit Zubehör Kaiserstrasse Nr. 21 schöne Dreizimmer u. Vierzimmer - Wohnung mit Zubehör, Mühlburg, Rheinstr. 50 a Laden mit Zwei-Zimmer - Wohnung nebst Zubehör auf 1. Oktober billig zu vermieten. Näheres Brauerei Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel. 5122a.3.3

Zimmer und Küche sofort oder später zu vermieten. Daselbst ein Laden, kann auch für andere Zwecke, als Wohnung, benützt werden. 388764 Rippvaterstraße 17, 3. St. r. Scheffelstraße 50 ist eine geräum. Wohnung von 4 Zimmern, große Küche, Manjarte, auf 1. Okt. od. früher zu vermieten. Näheres parterre. 388760.2.1

Steinstr. 16, Vorderb., 4. Stod. ist 1 Zimmerwohnung mit Küche (Kochgas) an alleinsteh. Person soj. zu verm. Näb. 3. St. 388777

Mühlburg, Geibelstr. 12, 2. Stod. schöne 2 Zimmerwohnung mit Gas u. elektrischer Treppenbeleuchtung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres 1. Stod. 388746.2.1

Möbl. Wohnung in Seidelberg von 3-4 Zimmern mit Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 175, bei Frau Burger. 388782

In feiner Lage schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an best. Herrn zu vermieten, evtl. einzeln abzugeben. 388758 2.1 Girschtr. 73, 3. Stod.

Möbl. Wohnzimmern mit 11. Schlafzimmern, sowie möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. 388773.5.1 Waldstr. 33, 1. Treppe. Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. 388766 Adlerstraße 18a, 2. St. Amalienstr. 51, 4. St., ist einfach sauber möbl. Zimmer per soj. an ankünd. Berlin zum Preis von 12 M. zu vermieten. Näher, bei Müller. 388771.2.1

Degenfeldstr. 15, 8. St. rechts, ist schon möbliert. Zimmer billig zu vermieten. 388770

Terrassenstr. 62, 3. St., gegenüber dem Groh. Garten, ist ein kleineres, gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 388764

Kaiserstr. 157, 3 Treppen, sind in kl., ruhigen Haushalt schon möbl., gr. Wohnzimmern mit 1-2 Schlafz. zu vermieten. Auf Wunsch Pension. 388740

Kreuzstr. 3, 3 Tr. hoch, Ecke Birkel, schon möbliertes Zimmer mit od. ohne Pension in besserem Hause zu vermieten. 388796

Mariengrabenstr. 25, im 3. St. links, ist sofort ein möbliertes Zimmer billig zu vermieten. 388749

Waldstraße 50, Stb. 4. Stod. ist ein möbliert. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. 388768

Waldhornstraße 26, 3 Treppen, ist Zimmer, gut möbl., mit Schreibtisch, sofort zu verm. Preis mit Frühstück 24 M. 388774

Statt besonderer Anzeige.

Am 20. August fiel im Kampf für das Vaterland mein innigstgeliebter Sohn, unser teurer Bruder, Schwager und Neffe

Heinrich Freiherr Rüdert von Collenberg

Leutnant.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Freifrau Rüdert von Collenberg

geb. Lang.

Karlsruhe, Kaiser-Allee 113.

18577

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Marie Schmidt, geb. Fischer

Witwe des Gr. Notars Karl Schmidt

nach kurzer Krankheit, im Alter von 65 Jahren, heute früh 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 31. August 1914.
Uhlandstraße 21.

13599

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Thekla Schneider, geb. Schmidt.
David Schneider, Verwaltungssekretär
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 10 Uhr vormittags, statt.

Kräftigen bürgerlichen
Mittag- und Abendtisch
erhalten anständige Leute. 238781
Durlacher-Allee 42, 2. Stod.

Am 28. August fand mein lieber treuer Schwager

Major und Abteilungskommandeur

Otto Gernandt

den Heldenod fürs Vaterland.

Im Namen aller tieftrauernd
Hinterbliebenen:

Hermann von Westhoven

Hauptm. a. D.

Karlsruhe, den 31. August 1914. B38775

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 7/9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigstgeliebter teurer Gatte und Vater

Martin Warth

Schuhmachermeister

im Alter von 60 Jahren. B38759

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 30. August 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Sept., nachmittags 1/5 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Amalienstraße 6.

Statt einer etwa zugedachten Kranzspende wolle dem Roten Kreuz eine Gabe zugewendet werden.

Todes-Anzeige.

Im Kampfe für das Vaterland fiel unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Neffe

Kanonier Karl Klozbieger.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Klozbieger.

Die Beerdigung findet am 1. September, nachmittags 3 Uhr, in Straßburg statt.
Trauerhaus: Schützenstraße 70. B38807

Empfehle alle Sorten

1859

Kohlen, Koks, Britetts und Holz billigst.

Syndikalfreie Kohlenhandlung **Karl Rieck**
Kontor: Karlstraße 20 Telephon Nr. 2363.



Pferde-Verkauf

Zirka 15 Stück Pferde, schwere u. leichte, werden

Kriegstraße 36

billig verkauft.

B38793

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, meine liebe Mutter

Barbara Michal

geb. Sallbauer

im 78. Lebensjahr durch einen jähen Tod nach schwerem Leiden zu erlösen. B38785

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Michal u. Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Septbr., nachmittags 4 Uhr, von der Seilanstalt Illenau aus statt.
Trauerhaus: Schützenstraße Nr. 19, 2. Etage. B38776

Kind
wird in Pflege gegeben.
Zu erfragen unter Nr. B38783 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Brauner Dobermann,
Müde, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt! Abzugeben
Zeilstraße 29, v. B38776

Zugelassen
ein Dozer (männlich), Abgehoben gegen Einrückungsgebühr u. Futtergeld
Durlach, Hauptstr. 75. B38776

Stadt. Badanstalt

(Vierordtbad)
Karlsruhe.

Medizinische Bäder

Fichtennadel-, Salz-
(Rappenaue oder Salsfurter)
Mutterlauge u. Schwefel-
(Thiopinol) **Bäder.** 1998
Badezeit für Herren und Damen:
7-1 Uhr vorm. und 2-1/2 Uhr nachm. Samstags bis 1/2 10 Uhr. Sonntags 7-12 Uhr. Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Ausgefallene Frauenhaare
kauft zu hoch. Freiein B38499 14.5
Wilhelm Haeger, Friseur, Kaiserstr. 61

Frisches Schweine-

Kleinfleisch zu Goulajsch

18589 so weit Vorrat 5.1
das Pfund 50 Pfg.
Gebr. Hensel, Hofl.,
im Hauptgesch. Kronenstr. 33.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lsg.-Nr. 9441: 6 a 76 qm

Ackerland „im Mitteldorf“.

Eigentümer: Schlossermeister Edmund Emil Breining Eheleute in Karlsruhe.

Schätzung: 5400 Mark.

Versteigerungstermin: Dienstag, den 8. September 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 16. Juli 1914. 12360

Grösch. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir schließen vom 1. September ab bis auf weiteres unsere sämtlichen Verkaufsstellen an allen Wochentagen (mit Ausnahme Samstags)

abends 7 Uhr.

An Samstagen

abends 8 Uhr.

Sonntag morgens ist von 7-8 Uhr geöffnet. 13574

Der Vorstand.

Neue Schirme

sowie Heberschieben und Reparieren von Schirmen, auch nicht bei mir gekauft, bei

Th. Mohrenstein
Friseur- und Schirmgeschäft,
Karlsruhe, Amalienstraße 45.

Zu verkaufen:

1 Britischenwagen,
1 Futter-schneidmaschine,
1 Maffeeöfener,
1 Gasuhr, automat.,
2 Dezimalwagen,
1 kompl. neues Pferdegeschirr,
1 Kopierpresse mit Tisch,
mehrere Arbeitsstühle, 13518.3.3
1 Fahrbüchse, Eisen,
1 großer Kasten leere Blechbüchsen für Wäsche und Rumpfmade etc.,
1 Reservoir, 1/2 cbm Inhalt.

Sumboldstr. 27, Kontor.

Schreibmaschine,

gut erhalten, billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. B38490 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 3.2

Ein guterhaltener **Klavierspielerwagen** mit Dach ist bill. zu verkaufen.
B38769 Gottesackerstr. 31, 3. St.

Fässer
zum Einschlagen von Zwickföhen, rund und oval, von 50-1000 Ltr., zu verkaufen. B38676.2.2
Eisenweinstr. 38 (Stiftstr.)